

Alsdorf beschließt, nach dem Titel zu streben

Rat nickt Antrag, Stadt auf den Weg zur „Fairtrade-Town“ zu schicken, einstimmig ab. Steuerungsgruppe aus den Fraktionen.

VON THOMAS VOGEL

ALSDORF Da brandete in wenigen Metern Höhe kurz Beifall auf, der von der ansonsten in Stille gefüllten Empore der Stadthalle hinunter auf die Abgeordneten des Stadtrates schwappte. Anlass war ein Antrag der Grünen-Fraktion, der nicht einfach nur ausreichende Zustimmung im Plenum einsammeln konnte, sondern einstimmig durchgewunken wurde – mit einer kleinen Anpassung. Die aber versalzte der Abordnung des Vereins „fair handeln“ und des Weltladens in Alsdorf um die Vorsitzende Gertrud Kutscher die Stimmung nicht. Schließlich ist die Stadt nun offiziell auf dem Weg, „Fairtrade-Town“ zu werden.

„Damit dient die Stadt nicht nur den eigenen Bürgern, sondern dem Gemeinwohl insgesamt“, erklärte Janine Ivancic (Grüne), froh nicht nur darüber, dass ihr Antrag angenommen wurde, sondern vor allem darüber, dass das Ansinnen auf ein breites zivilgesellschaftliches Fundament gestellt werden soll.

Hinweis auf Mindeststandards

Als „Fairtrade-Town“ werde Alsdorf auf fairen Handel und damit mittelbar unter anderem auf die Einhaltung von Mindeststandards in der

Produktion entsprechender Güter und eine gerechte Entlohnung der Arbeiter in Ländern meist des globalen Südens hinweisen. Und auf einen kleinen, zumindest lokalen Aufschwung für Fairtrade-Produkte könne man mit dem Ratsbeschluss auch hoffen.

Fast alles bereits umgesetzt

Zu den Kriterien, die erfüllt sein müssen, um den Titel „Fairtrade-Town“ zu erhalten, gehört unter anderem, dass in einigen lokalen Einzelhandelsgeschäften, Cafés und Restaurants Fairtrade-Produkte angeboten werden, solche in öffentlichen Einrichtungen verwendet werden, Medien über Aktivitäten

„Damit dient die Stadt nicht nur den eigenen Bürgern, sondern dem Gemeinwohl insgesamt.“

Janine Ivancic, Grünen-Fraktion

Dass die Kriterien dafür, Alsdorf zur „Fairtrade-Town“ zu machen, fast alle erfüllt seien – eine gute Sache, befand SPD-Fraktionschef Detlef Looßz. „Ich habe auch überhaupt kein Problem damit, Fairtrade-Kaffee zu trinken.“ Immerhin habe der sich über die Zeit im Geschmack ja auch verbessert. Die fehlende Voraussetzung – Einrichtung einer lokalen Steuerungsgruppe – sei das einzige, an dem er sich ein wenig stoße.

Es folgte der Vorschlag, jene Steuerungsgruppe nicht in der Stadtverwaltung zu verorten, wie ursprünglich vorgeschlagen, sondern unter Leitung der Grünen aus Mitgliedern der Fraktionen zu bilden. „Wir sind auch gerne bereit, uns mit einigen Leuten zu beteiligen.“ Wenn

das machbar sei, folge man seitens der SPD dem Vorschlag.

Es sei eine wertvolle und wichtige Aufgabe, sich in Geschäften und gastronomischen Betrieben für die Aufnahme von Fairtrade-Produkten einzusetzen – das wisse er als Mitglied des Vereins „fair handeln“

selbst sehr wohl einzuschätzen, erklärte Bürgermeister Alfred Sonders. „Ich möchte aber auch um Verständnis dafür werben, dass es nicht Aufgabe der Stadtverwaltung sein kann, das alles zu organisieren.“ Er plädiere dafür, sich gemeinsam im Sinne des bürgerschaftlichen Engagements

für diese Sache zu verwenden und stehe für eine Beteiligung an einer interfraktionellen Steuerungsgruppe selbst bereit. „Wir stimmen uns dann mit dem Verein ‚fair handeln‘ ab um zu sehen: Was müssen wir noch machen, was fehlt uns noch?“